

Gottesdienst im Embrachertal, 30.7.17, Predigt Phil.1, 3-11: Fürbitte wirkt

Philipper 1, 3-11:

Paulus schreibt:

Ich danke meinem Gott, sooft ich an euch denke, wenn immer ich für euch alle bitte und voll Freude für euch eintrete im Gebet:

Ich danke dafür, dass ihr am Evangelium teilhabt, vom ersten Tag an bis heute, und ich bin dessen gewiss, dass ER, der das gute Werk in euch angefangen hat, es bis zum Tag Christi Jesu auch vollendet haben wird.

Es ist auch nichts als recht, dass ich so von euch allen denke. Denn ihr wohnt in meinem Herzen, und an der Gnade, die ich im Gefängnis und vor Gericht bei der Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums erfahren habe, habt ihr alle teil. Gott ist mein Zeuge: Ich sehne mich nach euch allen, so wie auch Christus Jesus herzlich nach euch verlangt. Und ich bete dafür, dass eure Liebe reicher und reicher werde an Erkenntnis und zu umfassender Einsicht gelangt, und dass ihr so zu prüfen vermögt, worauf es ankommt; dann werdet ihr rein sein und ohne Tadel am Tag Christi, erfüllt von der Frucht der Gerechtigkeit, die Jesus Christus wirkt, zur Ehre und zum Lob Gottes.

Liebe Heilige aus dem Embrachertal,

ich rede Sie heute ganz bewusst mit diesem Titel an. Denn genau so hat Paulus die Glieder der Gemeinden angesprochen, an die er seine Briefe schrieb. Die Eingangsverse des Philipperbriefes, die den Predigttext von heute einleiten, lauten: **Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, an alle Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, und an ihre Vorsteher und Diakone: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.**

An alle Heiligen im Embrachertal: „Die Gnade und der Friede Gottes sei mit euch!“ Was macht das mit uns, wenn wir so angesprochen werden? Freuen wir uns? Können wir das annehmen? Oder ist es uns unangenehm, weil uns sofort einfällt, wo wir dieser Anrede noch nicht entsprechen?

Ich möchte heute zusammen mit Ihnen tiefer danach fragen und forschen, **was Fürbitte ist**, was in der Fürbitte geschieht. Dabei will ich mit Ihnen nur kurz betrachten, was Fürbitte bei den Menschen bewirkt, für die wir beten. Das Hauptaugenmerk werde ich heute darauf richten, wie Fürbitte *uns selbst* verändert, was sie bei uns selbst bewirkt.

Mit dieser **Sicht, dass alle Menschen, die sich mit ihrem Leben auf Jesus Christus eingelassen haben, Heilige** sind, befinden wir uns schon mitten im Thema. Denn **Fürbitte verändert unsere inneren Augen**, unsere Perspektive, die Ansichten, die wir von einem Menschen oder auch von einer Menschengruppe haben.

Was ist das Geheimnis der Fürbitte? Warum wirkt sie – noch mehr und stärker, als wenn wir einfach für uns selbst beten? Ich sehe dafür zwei Gründe:

- a) Fürbitte ist ein Akt des Glaubens. Ich (oder wir zusammen) richte eine Bitte an meinen Vater im Himmel – und oft sehe ich den Menschen, für den ich bitte, nicht einmal vor mir. Ich weiss also nicht genau, ob und was mein Gebet bewirkt. Ich muss darauf vertrauen, dass Gott auf meine Bitte hin handelt. Und genau dieses Vertrauen sucht und belohnt Gott.
- b) Fürbitte bewirkt, dass wir in der Liebe zueinander wachsen. Und auch das will und sucht Gott bei uns Menschen

Wenn wir jetzt unseren Predigttext aus dem Philipperbrief näher anschauen, soll uns (wie übrigens bei jedem Bibeltext) bewusst sein:

Paulus gibt uns hier nicht eine theoretische Abhandlung zum Thema Fürbitte, sondern **er teilt Erfahrungen mit, die er selbst gemacht hat**. Erfahrungen, die auch uns heute dazu einladen, eigene vergleichbare Erfahrungen zu machen.

1. Das erste, was mir in unserem Textabschnitt auffällt, ist, dass **die positiven Kräfte**, die Paulus in der Fürbitte für die Philipper freisetzt, **auch auf ihn zurückfallen**: Dankbarkeit, Freude, Ermutigung, gegenseitige Fürsorge, eine tiefere Erfahrung der Liebe Christi, das Durchbrechen von Einsamkeit. All das erfährt Paulus *an sich selbst*, während er für seine Freunde in Philippi Fürbitte tut. Ich habe Fürbitte lange als etwas angesehen, bei dem ich vor allem die *Gebende* bin. Vielleicht fällt sie mir gerade deswegen manchmal auch schwer. Es kann uns ermüden, wenn wir den Eindruck haben, wir seien einseitig in der Geberrolle. Paulus aber erlebt seine Fürbitte für die Philipper offensichtlich anders: jedes Mal, wenn er an sie denkt, wird er von **Dankbarkeit und Freude** erfüllt. Die Überzeugung, dass Gott das gute Werk, das er in seinen Freunden angefangen hat, auch vollenden wird, ist eine Ermutigung für Paulus: er sieht an seinen Glaubensgeschwistern, dass Gott sie nicht im Stich lässt, dass Gott mit ihnen treu seinen Weg geht - und das gibt ihm auch Hoffnung und Zuversicht für seine eigene, schwierige Situation im Gefängnis. Sosehr, dass er hier redet von der „**Gnade, die ich im Gefängnis und vor Gericht bei der Verteidigung des Evangeliums erfahren habe**“ und an der die Philipper teilhaben. Würden Sie von Gnade sprechen, wenn Sie wegen ihres Glaubens inhaftiert wären? Ich ganz bestimmt nicht!

Aber Paulus ist durch die gegenseitige Verbundenheit in der Fürbitte in seiner trostlosen Gefängniszelle nicht allein.

2. Das ist das zweite Geheimnis der Fürbitte: sie verbindet uns mit Menschen **über die Grenzen von Raum, Zeit und Umständen hinweg**. Wir können über den lebendigen Gott Kontakt aufnehmen mit Menschen, die aus irgendeinem Grund von uns getrennt sind. Wir können sozusagen eine Botschaft „oben durch schicken“. Eine Botschaft, die Gott an die betroffenen Menschen weiterleitet, manchmal auch in abgewandelter Form, aber so, dass sie als Kraft und Liebe beim anderen ankommt. Dieses Geschehen ist für Paulus eine spürbare Realität. Deshalb kann er sagen: „**Ihr wohnt in meinem Herzen, und ihr habt teil** an der Gnade, die ich jetzt gerade in meiner Gefängnissituation erlebe!“ Paulus erlebt diese Verbundenheit nicht nur nüchtern-rational, sondern **auch emotional**, sonst würde er nicht sagen: „**Ich sehne mich nach euch allen, so wie auch Christus Jesus herzlich nach euch verlangt.**“ In dieser Aussage ist nochmals ein Geheimnis verborgen: In seiner Sehnsucht nach den Philippern erkennt Paulus auch **die Sehnsucht von Jesus nach uns Menschen** noch einmal neu. Paulus betet für seine Freunde, spürt in seinem Herzen diese tiefe Liebe und Sehnsucht nach ihnen, - und dabei geht ihm auf: Das ist die Liebe, die *Jesus selbst* für diese Menschen hat, so liebt er *alle* Menschen, und so liebt er *auch mich*!

Indem wir in der Fürbitte die Liebe zu anderen Menschen praktisch ausleben, wächst auch unsere Erkenntnis darüber, wie sehr *Gott uns* liebt.

3. Ein weiteres Geheimnis der Fürbitte habe ich ganz am Anfang der Predigt schon erwähnt: Sie gibt uns **einen anderen, positiven Blick** auf die Menschen, für die wir beten. Sie lässt uns sozusagen mit Gottes Augen sehen.

Bei den Philippern fiel das Paulus nicht schwer. Aber wir sehen diese Haltung auch in anderen Briefen, wo Paulus an „Sorgenkinder“ schreibt, z.B. an die Korinther.

Auch da spricht er sie zuallererst positiv an, er dankt Gott für alles Gute, das er an

ihnen wahrnimmt, er ermutigt sie und gibt ihnen aus Gottes Perspektive positive, hoffnungsvolle Worte mit auf ihren Weg (vgl. 1.Kor.1, 4-9).

Fürbitte gibt uns einen anderen Blick auf die Menschen. Kürzlich in einem Gespräch sagten mir ein paar Frauen, dass Gott dabei schon radikal ihre Sicht verändert habe auf einen Menschen, den sie zu kennen glaubten, - *gerade* wenn dieser Mensch ihnen vielleicht vorher unsympathisch war, sie zu ihm keinen Zugang hatten oder wenn sie bereits Vorurteile gegen ihn hatten. Aus unserer menschlichen Perspektive sehen wir oft als Erstes die Probleme. Aber wenn wir für einen Menschen zu beten beginnen, und Gott dabei bitten, dass er uns seinen Blick gibt, dann verändert sich unser Bild von diesem Menschen.

4. Ein vierter und letzter Aspekt: Fürbitte ist ein wunderbares Mittel, einen Menschen **auf gute Art loszulassen und trotzdem mit ihm verbunden zu bleiben**. Besonders wichtig ist das bei Menschen, die uns nahestehen, deren Geschick uns emotional beschäftigt, von denen wir aber gleichzeitig wissen, dass wir sie loslassen müssen. Ich denke da z.B. an unsere heranwachsenden Kinder. Oder an Eltern, zu denen wir vielleicht ein schwieriges Verhältnis haben. Manchmal gilt das auch für einen Ehepartner. Jede Beziehung, die uns emotional stark betrifft, hat das Potential, manipulativ zu werden, d.h. wir beginnen, aus unserer Sorge, aus unserer menschlichen Bedürftigkeit und emotionalen Abhängigkeit heraus, auf den anderen Druck auszuüben. Oder umgekehrt: wir lassen uns unter Druck setzen. Wir wissen alle, dass diese Art von Druck sich zerstörerisch auswirkt auf alle echte Liebe.

Fürbitte kann uns befreien aus der Manipulationsfalle, - eben deshalb, weil wir eine Botschaft nicht direkt an die betroffene Person senden, sondern sie „oben durch schicken“. Statt dass wir Druck ausüben auf einen nahestehenden Menschen, deponieren wir unser Anliegen bei Gott und bitten ihn, dass er sich diesem Problem annimmt. Das ist ein konkreter Akt des Loslassens, denn Gott nimmt sich diesem Menschen in der Regel auf andere Art an, als wir das tun würden. Aber wir müssen nicht mehr ins Leere loslassen, sondern in Gottes Hände. Auch das Umgekehrte gilt: wenn andere *uns* manipulieren wollen, müssen wir nicht mehr direkt auf ihren Druck reagieren, sondern können Gott fragen: „Was willst DU, dass ich in dieser Situation tun oder lassen soll?“ Meistens ist das weniger oder etwas anderes, als was wir aus unserem eigenen inneren Druck heraus tun würden.

Zum Schluss noch ein paar praktische Tipps zum Ausprobieren:

- Ich gehöre zu den Menschen, die sich oft um andere Sorgen machen. Ich bin daran einzuüben, meine **Sorgen laufend in Fürbitten zu verwandeln**. Es gelingt mir noch längst nicht immer, aber wenn ich es tue, stelle ich fest, dass ich sie a) besser loslassen kann und b) dass die begleitenden Gefühle positiver werden. Sorgen fressen uns auf, Fürbitte baut uns auf.
- Wenn ich für jemanden Fürbitte tun will, fällt mir manchmal nichts Konkretes ein, für das ich beten könnte. Oder ich sehe zwar die Probleme, bin aber ratlos, was zu ihrer Lösung beitragen könnte. In den Paulusbriefen ist mehrmals von einer **Gebetssprache** die Rede, die wir selbst in der Regel nicht verstehen, die aber auf uns und auf andere eine aufbauende Wirkung hat. (Vgl. Röm. 8,26-27, 1.Kor.12,10, 1.Kor.14) Um dieses so genannte Sprachen- oder Zungengebet können wir Gott ganz konkret bitten. Mir hilft es und mich entlastet es in diesen Situationen, in denen ich für jemanden beten möchte, aber nicht recht weiss, *wie* oder *was* ich beten soll.

- Es gibt so viele Menschen in Not und so viele Anliegen, für die wir beten könnten. Manchmal lähmt uns diese Fülle, sodass wir schlussendlich gar nichts machen. In unserer Gemeinde haben wir deshalb am Anfang dieses Jahres diese **Kärtchen (Herzensmenschen)** verteilt. Wer mitmachen wollte, konnte sich auf diesem Kärtchen zwei Namen notieren: von jemandem, der Teil unserer Kirchgemeinde ist und von jemandem ausserhalb unserer Gemeinde, von dem wir uns wünschten, dass Gott ihm/ihr begegnet. Diese Karte bewahren wir bei uns zu Hause an einem Ort auf, an dem wir sie immer wieder einmal sehen. Sie erinnert uns daran, immer wieder einmal für diese Menschen zu beten. Das wollen wir zwei Jahre lang tun und beobachten, was sich dabei verändert. Wenn Sie wollen, dürfen Sie so eine Karte ebenfalls nach dem Gottesdienst mitnehmen.
- Und noch etwas Allerletztes: Fürbitte ist eine **Aufgabe, die man noch wahrnehmen kann, wenn** man gehbehindert, bettlägerig oder sonst in seinem **Bewegungsradius stark eingeschränkt** ist. Sie ist keine Aufgabe, die wir an alte, gebrechliche Menschen delegieren sollen, aber eine Aufgabe, die man selbst dann noch tun kann. Das finde ich genial!

Wir werden nachher noch gemeinsam Abendmahl feiern. Wie die Fürbitte ist auch das Abendmahl voll von diesem Geheimnis der Verbundenheit: der Verbundenheit aller Menschen, die ihr Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt haben. Deshalb passt es gut zum heutigen Predigtthema. Es passt aber auch zu unserem Willen, als Gemeinden im Embrachertal näher zusammenzurücken, einander besser kennen zu lernen und füreinander einzustehen. Wir haben deshalb bewusst auch jemanden aus der Kirchenpflege unserer Nachbargemeinden angefragt, uns beim Austeilen des Abendmahls zu helfen.